

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

45^{ter}

Jahrgang.



N^o 79.

1847.

Ratibor, Sonnabend den 2. October.

Eine alte Wiener Geschichte.

(Beschluß.)

Georg aber hob die Frau Spreizemeyerin in den Sattel, schwang sich auf's Roß und dahin trabte der stolze Zug, während rechts und links alle Köpfe an die Fenster fuhren und die Pracht und den Reichthum des Aufzugs bewunderten. Eine halbe Stunde darnach verließ ein zweiter Reitertrupp die Thüre des Fedelhofs. Eine ältliche Frau wurde von zwei Pferden in einer Sänfte getragen und an der Seite des kecken Leopolds ritt eine zarte, einfach und lieblich geschmückte Frauengestalt, unter deren reichem verhüllenden Spitzenschleier nur wenige die kaum gekannte Margarethe, das Alpröslein des Fedelhofs, wie Leopolds Freunde sie nannten, erkannt hätten. Beide Züge bewegten sich dem Kärnthnerthore zu, die Straße nach Neustadt entlang, an welcher kaum dritthalb Stunden von der großen Kaiserstadt am Eingang des Brielthals der freundliche Marktflecken Mödling liegt.

Zwischen zwei vorspringenden Bergen, auf deren rechts befindlichem die Ruine Lichtenstein liegt, und welche das Portal des Brielthals bilden, dessen Prospect hier die Ruine des Schlosses Mödling schließt, erhebt sich ein beinahe isolirter, nur mit dem Rücken an das Gebirge sich anlehnender Hügel, dessen Gipfel die alte St. Othmarskirche krönt. Heutzutage altersgrau

und theilweise verfallen trägt sie die vollen Kennzeichen altdeutscher Bauart an sich. Schmale spitzgewölbte Fenster mit ehemals gefärbten Gläsern lassen mattes halbgebrochenes Licht in das Innere fallen; die Außenseite entbehrt des Anwurfs und weist den nackten aber regelmäßig behauenen Stein, und zwischen den zerklüfteten Schieferstücken des Daches sprießt hier und da Moos und Rispengras hervor. Unfern der Kirche steht der Glockenturm, ein vierseitiges und plumpeß Gebäude, aus welchem der Ton der unfern dem Boden hinstreichenden Glocke dumpf und gebrochen herausschallt und dessen unterer Theil als Beinhaus benützt wurde. Die Kirche umgibt eine ansehnlich hohe Mauer aus ungehauenen Bruchsteinen, mit großen Schießlöchern durchbrochen, durch welche man einer entzückenden Aussicht auf Wien, den Flecken Mödling und die fruchtbare malarische Umgebung genießt, deren Horizont die blaugrauen Wellen des fernen Karpathengebirges schließen. Dieser Raum, nun öd mit hohem vermischten Grase bewachsen, aus welchem nur hier und da ein vergessenes Holz- oder rostiges Eisenkreuz hervortragt, diente als Kirchhof. An dem Tage aber, von welchem wir sprechen, war es der Schauplatz des lebendigsten Getümmels. Stampsende Rosse waren an den Gitterstäben des Thors oder an einzelnen Grabkreuzen festgebunden und scharten ungeduldig den Boden, als wollten sie die Todten heraus zur Theilnahme an

dem Doppelfeste laden, das über ihrem Staube begangen werden sollte. Reichgekleidete Diener und Hochzeitsgäste standen oder saßen auf grün bewachsenen Grabhügeln in bunten malerischen Gruppen umher, und aus dem Innern der Kirche, wo sonst nur melancholische Requiems tönten, drangen helle Trompetenstöße und donnernde Paukenschläge. Zur Linken der Kirchthüre, auf einem in Eile gesäuberten Platze befanden sich die Hauptpersonen des Festes; die schöne Braut, anmuthig auf den Arm ihres Führers Georg gestützt, suchte mit schalkhaften Blicken den nahen Geliebten, der ungesehen von der Brautmutter hinter dem Stamm einer Trauerweide verborgen war; die Wittfrau aber sah ungeduldig der Ankunft des Kaisers entgegen, mit welchem, wie sie hoffte, der verheißene Eidam erscheinen würde. Georgs Blicke seinerseits flogen unstät in's Innere der Kirche, wo in einem Stuhl nahe dem Altar Margareth an der Seite der Mutter kniete, das Antlitz in den Händen geborgen, in brünstiges Gebet versunken. Ein Sonnenstrahl fiel schräg durch eine schadhafte Fensterscheibe herein auf ihr ruhendes Haupt, dessen blondes Haar unter dem Silberschleier wie mattes Goldgespinnst glitzerte.

Es hatte längst die eilfte Stunde geschlagen, als eine aufwirbelnde Staubwolke von der Wiener Straße her das Nahen des Kaisers verkündigte. Ein schmetternder Trompetentusch erscholl und der Reiterhauf mit seinem erlauchtem Führer an der Spitze langte an der Pforte des Todtenackers an. Gewandt warf sich Mar vom schäumenden Pferde, nahm das Barett ab, und schlug nach frommer Sitte ein Kreuz, als er das Innere der heiligen Stätte betrat. Er blickte unwillig umher auf das Getreibe der Pferde und Knechte in diesem Todtenraume und auf seinen Wink wurde alles Ungehörige entfernt. Dann erst wandte er sich leutselig an die Gesellschaft.

„Nun Frau Wittib, wie gefiel Euch meine Freierberei?“ sagte er scherzend zu Frau Spreitzenmeyerin, die sich geschmeichelt und verlegen vor ihm verneigte; „und Ihr, Schön-Gilli eilt Euch: der Bräutigam wartet in der Sakristei. Rasch zum Altar und getraut, denn gut Ding will schnell gethan sein.“

Gilli nahm hastig Georgs dargebotene Hand und enteilte. Der Kaiser aber bot mit höflicher Ritterlichkeit der Frau Spreitzenmeyerin den Zeigefinger seiner Rechten, um sie in die Kirche zu geleiten. Die Gäste folgten und des Kaisers Gefolge reichte sich zu beiden Seiten des Langschiffs, um an der prunkenden Handlung Theil zu nehmen.

An Georgs Hand trat zur Seite des Altars Schön-Gilli heraus, verschämt, den Blick niedergeschlagen und vergebens mit vorgehaltenem Straußenwedel das glühende Roth der Wangen verbergend. Hinter dem ersten Paare erschien der Bräutigam die Brautjungfer an der Hand, im stattlichen schwarzsammetnen Talar, mit schwerer goldener Kette um den Hals, das dunkle Doktorbarett auf dem hellen Lockenkopfe, das Gesicht ab und nach der holden voranschreitenden Braut gewandt. Brautführer und Bräutigam wechselten nun die Plätze, und nachdem der ehrwürdige weißgelockte Pfarrer den Segen gesprochen hatte über das neue Paar und ihre Hände ineinandergelegt, erhob sich dies, und zu Aller Erstaunen stellten sich Brautführer und Brautjungfer an deren Stelle, um gleichen Segen zu empfangen. Selbst die Gegenwart des Kaisers vermochte ein leichtes Ah! nicht zu unterdrücken. Dieser allein blieb ruhig und wandte sich lächelnd an Gilli's Mutter mit der Frage, „ob sie denn, da sie seiner Werbung so schnell Gehör gegeben, auch gewiß wisse, daß ihrer Tochter Herz zu jener Zeit noch frei gewesen sei?“ Die Wittfrau erröthete und erwiderte mit beklommenem Herz: die kaiserliche Majestät habe sie glücklich von der ungestümen Werbung eines wilden Studenten befreit, der es vermessen gewagt, seine Augen zu ihrem Tochterlein zu erheben.

„Gi“ sagte der Kaiser lachend, „betrachtet doch mal das Paar, das sich naht, um Euren mütterlichen Segen zu empfangen, und seht zu, ob Euch mein Bräutigam besser behagt, als Derjenige, welchen ihr verschmäht habt.“

Frau Spreitzenmeyerin sah auf; ihre Kinder knieten vor ihr und unter dem Doktorbarett blickten zwei muntere stegesfreudige Augen und ein wohlbekanntes Gesicht hervor — der Student Leopold — und neben dem prunkvollen, glänzenden Fuggerjüngling lächelte das holde Antlitz seiner oft verhöhnnten und verspotteten Schwester Margarethe.

Das war zu viel für die stolze Wittfrau; sie sank in Ohnmacht und man mußte ihr das Niechfläschchen unter die Nase halten. Der Kaiser aber trat höflich zu der jungen seligen Braut und drückte den Kuß, den er sich scherzend zum Lohne bedungen hatte, herzhaft auf die frischen rothen Lippen, dann sprengte er hastig in die Vriel hinein zur Jagd und die Gäste brängten sich glückwünschend und wundernd um die neuen Paare. Nur nach und nach versöhnte sich Frau Spreitzenmeyerin mit dem aufgedrungenen Eidam, der von da an zu Kaiser Maxens Seite blieb, bis er nach dessen Tode sich in das freundliche

Mugsburg zum Freunde und Schwestermann Fugger zurückzog. Alljährlich einmal aber, auch von ferne her, wallfahrte er nach dem schönen Wien, um das Dachstäblein zu besuchen, im alten Federhof, wo der Student Leopold gediehret, gelebt und geschwärmt hatte, und dann sang Gilli diesem sein Lieblingslied, das er am Hochzeitstage ihr gedichtet:

„In Treuen sich weihen
Der Liebenden Brust,
Sich freuen zu zweien,
O selbige Lust!
Ergossen, ergeben
Du mein und ich Dein,
Zu lieben, zu leben,
Zu sterben zu Zweien!“

Heutzutage steht auch der Federhof nicht mehr und Kaiser Mare leben auch nicht mehr; aber Wittfrauen giebt es noch und Gilli's und Leopold's giebt es auch, und der dies schreibt ist selbst Einer gewesen. —

Markt-Preis der Stadt Ratibor: vom 30. September 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 3 rthl. 2 sgr. 2 pf. bis 3 rthl. 7 sgr. 6 pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 2 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 11 sgr. 2 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. 2 pf. bis 1 rthl. 25 sgr. 2 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 14 sgr. 2 pf. bis 2 rthl. 22 sgr. 2 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 25 sgr. 2 pf. bis 2 rthl. 27 sgr. 6 pf.
Stroh: das Schock 2 rthl. 20 sgr. bis 3 rthl. 2 sgr.
Heu: der Centner 2 rthl. 20 sgr. bis 1 rthl. 8 sgr.
Butter: das Quart 14 bis 16 sgr.
Eier: 4 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Lehrer Herrn Eduard Niefensfeld aus Wielitz beehren wir uns, Verwandten, Freunden und Bekannten, ergebenst anzuzeigen.

N. Lion
u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Friederike Lion,
Eduard Niefensfeld.

Substitutions-Patent. Nothwendiger Verkauf. Königl. Land- und Stadtgericht Ratibor den 23. Juni 1847.

Das unter **Nr 264** auf der Salzgasse hier selbst belegene, den Kaufmann Johann Bugdollschen Erben gehörige Haus, taxirt zu **1202 Rthl.** soll am **3. November 1847** Vormittag **9 Uhr** an der Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

In meinem am Bahnhofs gelegenen Hause ist zwei Treppen hoch eine Wohnung, bestehend aus **1** Stube nebst Alkove und Küche, sofort zu vermieten und zu Welnachten d. S. zu beziehen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Ratibor den **1. Oktober 1847.**

Erzka.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Polizei-Kommissarii hier selbst, der mit einem Gehalt von **240 Rthl.** und freier Wohnung, oder **60 Rthl.** Wohnungsmiethen verbunden, — ist erledigt und soll sofort wieder besetzt werden. Der polnischen Sprache kundige zur Civil-Versorgung berechnete und sonst qualifizierte Bewerber, werden aufgefordert, sich baldigst persönlich oder in frankirten Briefen unter Ueberreichung eines selbstgefertigten und vollständigen Lebenslaufes und der Führungs- und Qualifikations-Zeugnisse zu melden.

Ratibor den **16. September 1847.**

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Leopold Altman gehörige, sub **Nr 275** zu Ostrog belegene Magazin-Gebäude, zu welchem incl. Bauplatz **163** □ Ruthen Land gehören, abgeschätzt auf **2,375 Rthl.** zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll am

4. November 6., Vormittags
10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schloß Ratibor den **9. Juli 1847.**

Herzogl. Gerichts-Amt der Herrschaft
Ratibor.

Anzeige.

In einem am Ringe hier selbst gelegenen großen Hause, ist ein seit vielen Jahren zu verschiedenen kaufmännischen Geschäften benutztes Lokal, bestehend aus:

- 1** geräumigen Gewölbe,
- 3** heizbaren Wohnstuben,
- 1** Alkove,
- 1** Waarenremise,
- 1** Holzschoppen,

von Ostern 1848 zu demselben Zweck zu vermieten und in der Expedition d. Bl. die näheren Bedingungen zu erfragen.

In dem Hause Oder-Strasse **Nr 137** ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung zu vermieten, nähere Auskunft ertheilt

Die Glashandlung des
S. Gube.

Ratibor den **1. Oktober 1847.**

Schweizer-Käse,
bester Qualität, das **2 à 4 Sgr.**
empfiehlt

F. Königsberger,
neben dem Königl. Preuß. Haupt-
Steuer-Amt.

Einen großen Theil meiner
Leipziger Mess-Waaren
habe ich bereits erhalten.

Louis Schlesinger.

Ball = Ankündigung.

Der gefertigte neue Pächter des Oberberger Gasthauses gibt sich die Ehre seinen verehrungswürdigen **P. T. Gästen** und Honoratioren der Umgegend ergebenst anzuzeigen, **daß am 3. Oktober 1847**

B a l l

bei demselben stattfindet, wozu hiemit die geziemende Einladung erfolgt.

Musik von der Kapelle des Herrn A. Labus.

Weder Kosten noch Mühe werden gescheut, um die hohe Zufriedenheit seiner Herren Gäste zu erreichen. Für solche Arrangirung der Tanzunterhaltung, gutbesetzte Musik und wohlbestellte Kredenz ist bestens gesorgt.

Entrée für Herren **40 kr.** Conv. Münze. (11 Sgr. Pr. Ort.) Damen ohne Entrée.
Anfang um 7 Uhr.

Joseph Olschaf,
Ballgeber.

Bei der Annäherung des Zeitpunkts unserer Frucht- und Gewerbe = Ausstellung erlaube ich mir die Herren Landwirthe, Gärtner, Fabrikanten und Gewerbetreibenden nochmals daran zu erinnern und beziehe ich mich im Uebrigen auf die unterm **16. v. Mts.** in d. Bl. ergangene Einladung.

Ratibor den **1. Oktober 1847.**

Willkme f.

Mehrere nahe an der Stadt (Ratibor) belegene Grundstücke sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Ich wohne jetzt **Oder = Strafe Nr. 135,** eine Treppe, im Hause des Herrn Kiedel.

Ratibor den **1. Oktober 1847.**

Dr. Haase.

Zwei zusammenhängende Zimmer, mit oder ohne Meubel, wenn es gewünscht wird, mit Bedienung, sind zu vermietten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Sonntag den **26. d.** ist aus meiner Stube ein goldener Siegelring mit den eingravirten Buchstaben **M. Z.** abhanden gekommen. Derjenige, welcher diesen Ring wiederbringt erhält **1 Rthl.** Belohnung.

Ratibor den **28. September 1847.**

W. Jernik,
im schwarzen Adler
in Brunken.

Wohnungs = Veränderung
zur gütigen Beachtung für Damen.

Ich wohne jetzt am Ringe, im Kaufmann Hornung'schen Hause eine Treppe.

Respondez.

Wegen Ortsveränderung des gegenwärtigen Miethers, ist die untere Etage, in meinem vor den neuen Thor gelegenen Hause, getheilt oder auch im Ganzen zu Weihnachten zu vermietten. Da Herr Miether schon früher abreißt, so kann die Wohnung früher bezogen werden.

Ulrike Weidemann.

Unsere nicht nur in fast allen Ländern des europäischen Continents, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten von Nordamerika und Mexiko rühmlichst bekannten, von den Berliner und mehreren andern Medizinalbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corfield und Abbot in Birmingham geprüften **verbesserten Rheumatismus = Ableiter,** genannt orientalische Rheumatismus = Amuletts à Stück mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung **10 Sgr., stärkere 15 Sgr. und 1 Rthl.** gegen **chronische und akute Rheumatismen, nervöse Nebel, Sicht und Congestionen,** als:

„Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschonen, Gehörlosigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brnst-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herz-Klopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtsröthe und andere Entzündungen u. s. w.“

sind in **Ratibor** nur **allein echt** bei

Herrn Julius Berthold,

Oderstraße, im Hause des Seilermeister Herrn Ceter
zu haben.

Ersprechendes möge statt aller Anpreisungen als Beleg für die Gediegenheit unserer verbesserten Rheumatismus = Ableiter dienen.

Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau.

M t t e s t.

Die Erkenntniß der wohlthätigen Einwirkung der Magnetismus und Elektrizität entwickelnden Stoffe auf das physische Befinden des Menschen hat zu der Benutzung dieser Naturkräfte als Heilmittel geführt, und der Erfolg war besonders in rheumatischen Leiden ein sehr befriedigender. Man hat daher für Fälle, in welchen der Gebrauch größerer magnetischer und elektrischer Apparate der Umstände wegen ungeeignet erschien, an die Anfertigung weniger kostspieliger, allgemeiner zugänglicher Surrogate gedacht, um diese in gleichen Nebeln anzuwenden. Eine solche Composition bieten uns die von den Hrn. Wihl. Mayer & Comp. in Breslau sogenannten verbesserten Rheumatismus = Ableiter, die durch ihren Gehalt an harzigen und metallischen Stoffen wohl eine dem Magnetismus und der Elektrizität analoge Wirkung in den genannten Krankheiten zu entfalten vermögen. Auch wurde mir von Kranken, die bei rheumatischen Schmerzen sich dieser Ableiter bedient haben, die Zusicherung, eine merkliche Linderung ihrer Zufälle erzielt zu haben. Möge deshalb dieses Mittel bei dem Mangel wirksamer Apparate zu weiteren Versuchen empfohlen sein.

Ratibor den **23. August 1847.**

(L. S.)

Dr. Haase,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtischen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12 Uhr** Mittags erbeten.